

G-CCC Newsletter

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Patient*innen,

die Adventszeit ist eigentlich die besinnlichste Zeit des Jahres, in der man das Jahr Revue passieren lässt und etwas Fahrtwind rausnimmt. Wir stecken jedoch noch mitten in den Themen und können uns noch nicht zurücknehmen. Haben wir eben erst die Begutachtung unseres Onkologischen Zentrums durch die Deutsche Krebsgesellschaft absolviert, so sind wir jetzt dabei, den Antrag für die Deutsche Krebshilfe zur Wiederbegutachtung als Onkologisches Spitzenzentrum zu verfassen. Dafür gilt es die Themen sowie Projekte der letzten Jahre zu kanalisieren, um den nationalen und internationalen Gutachtern unsere Vision von onkologischer Patientenversorgung sowie Forschung für Niedersachsen nahe zu bringen. Die Antragsabgabe ist für Ende Januar geplant, die Begutachtung erfolgt dann bei erfolgreichem Antrag im April. Bis dahin wird es bei uns im G-CCC also weiterhin turbulent bleiben.

Aber auch andere Themen jenseits der Zertifizierung haben uns die letzten Monate begleitet. Wir konnten eine hochkarätige Publikation in Nature Cancer von Prof. Fischer verzeichnen, haben den Forschungspreis der Arbeitsgemeinschaft für Zervixpathologie und Kolposkopie erworben und konnten das Jubiläum des Kopf-Hals-Tumorzentrums sowie des Hautkrebszentrums feiern. Außerdem haben wir schon ein paar Termine für das neue Jahr zusammengestellt, die Sie sich gerne notieren können.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Adventszeit sowie besinnliche Feiertage!

Ihre
Prof. Dr. Stefan Rieken
PD Dr. Friederike Braulke





Foto: umg/Dr. Sana Hasan

AUS DER FORSCHUNG

Gewichtsverlust bei Krebs aufhalten

Blutgefäße im weißen Fettgewebe.

Forscher*innen der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) entdecken Ansatz, um Verlust von Fettgewebe bei Krebserkrankung aufzuhalten.

Oftmals kommt es bei Krebs zu Mangelernährung und Gewichtsverlust, ohne dass die Betroffenen etwas dagegen tun können. Etwa die Hälfte aller Krebspatient*innen ist davon betroffen: Sie verlieren an Fett- und Muskelmasse und damit an Körpergewicht. Dies schränkt nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit ein, sondern verschlechtert auch die Prognose. Forscher*innen um Prof. Dr. Andreas Fischer, Direktor des Instituts für Klinische Chemie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), konnten jetzt zeigen, dass die Zellschicht an der Innenseite der Blutgefäße, das Endothel, eine entscheidende Rolle beim Verlust von Fettgewebe bei Krebserkrankungen spielt. Die Forschenden haben die Überaktivierung eines Signalweges im Endothel identifiziert, der für die Zell-Zell-Kom-

munikation benachbarter Zellen verantwortlich ist und zu einer übermäßigen Produktion von Retinsäure führt. Diese Ereignisse wurden als Schlüssel für den Abbau von Gewebe erkannt. Die Erkenntnisse der Untersuchungen eröffnen nun einen vielversprechenden Ansatz für neue Strategien, den Gewichtsverlust bei Krebserkrankungen aufzuhalten. Die Ergebnisse wurden im September 2023 in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Cancer“ veröffentlicht.

„Die Untersuchungen meiner Forschungsgruppe zielen darauf ab, die Signalwege zu erforschen, die das Wachstum der Blutgefäße und die Freisetzung von Botenstoffen (angiokrine Faktoren) steuern, welche die Funktionen der umgebenden Zellen in normalen Geweben und Tumoren steuern. Unser Labor hat in

den neuesten Untersuchungen die sogenannte Delta/Notch-Signalübertragung im Endothel der Blutgefäße als Schlüsselfaktor für den Umbau beziehungsweise den Verlust von weißem Fettgewebe identifiziert. Diesen Verlust aufzuhalten, würde sich positiv auf den Verlauf der Krebsterapie auswirken“, so Prof. Dr. Andreas Fischer, Direktor des Instituts für Klinische Chemie der UMG.



Foto: umg

Prof. Dr. Andreas Fischer,
Direktor des Instituts für Klinische
Chemie, UMG



JUBILÄUM

Das Kopf-Hals-Tumor-Zentrum und das Hautkrebszentrum sind seit 5 Jahren zertifiziert

Das UniversitätsKrebszentrum (G-CCC) vereint 19 durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifizierte Organkrebszentren. Zwei Zentren feiern in diesem Jahr fünfjähriges Jubiläum: Das Kopf-Hals-Tumor-Zentrum und das Hautkrebszentrum sind beide seit November 2018 zertifiziert und werden seitdem jedes Jahr erfolgreich begutachtet. Die Vorteile für Patient*innen sich in einem zertifizierten Zentrum behandeln zu lassen, sind jetzt in der Studie „Wirksamkeit der Versorgung in onkologischen Zentren (WiZen)“ belegt. Die Studie hat den Effekt der Erstbehandlung in Krankenhäusern mit und ohne Zertifizierung auf das Gesamtüberleben untersucht.

Im **Hals-Kopf-Tumorzentrum** des G-CCCs bündelt sich die Expertise verschiedener Disziplinen unter einem Dach: Spezialist*innen der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, der Neuroradiologie, der Strahlentherapie, der Onkologie und der Palliativmedizin sind Teil der Behandlung. Gemeinsam entwickeln sie in wöchentlichen Tumorboards individuelle Behandlungskonzepte, um die Chancen auf Heilung, Lebensverlängerung und Steigerung der Lebensqualität bei jedem Patienten und jeder Patientin größtmöglich zu nutzen.

Das **Hautkrebszentrum** ist auf die umfassende und interdisziplinäre Behandlung von Hautkrebs-Patient*innen in allen Phasen der Erkrankung spezialisiert. Im Hautkrebszentrum kommen zahlreiche Expert*innen unterschiedlicher medizinischer, pflegerischer und unterstützender Fachdisziplinen zusammen: Spezialist*innen der Dermatologie, der Strahlentherapie und Radioonkologie, der Hämatologie und der diagnostischen und interventionellen Radiologie sind Teil der Behandlung. Ziel ist es, Patient*innen mit Hautkrebs bestmöglich zu versorgen.

Alle Zentren und ihre Ansprechpartner*innen finden Sie unter gccs.umg.eu.



5 Jahre
zertifiziert



Prof. Dr. Philipp Ströbel (Stellv. Sprecher G-CCC),
PD Dr. Friederike Braulke (Geschäftsführerin G-CCC) und
Prof. Dr. Axel Richter (Stellv. Ärztlicher Direktor,
 Helios Albert-Schweitzer-Klinik Northeim).

Netzwerk erweitert

Helios Albert-Schweitzer-Klinik Northeim ist neuer Kooperationspartner des G-CCC

Ziel des UniversitätsKrebszentrums Göttingen ist es, die Versorgung von onkologischen Patient*innen flächendeckend sicherzustellen. Hierzu arbeitet es eng mit zahlreichen Kliniken, niedergelassenen Ärzten und Selbsthilfegruppen in Göttingen und Südniedersachsen zusammen. Neuestes Mitglied des Netzwerks ist die Helios Albert-Schweitzer-Klinik Northeim. Krebspatient*innen werden hier gemeinsam von der Klinik und dem MVZ Onkologikum Northeim versorgt. „Jede Patientin und jeder Patient wird zunächst in der Northeimer Tumorkonferenz vorgestellt. Per digitaler Befundübermittlung können wir dann einfach und unkompliziert weitere Empfehlungen aus dem UniversitätsKrebszentrum Göttingen einholen“, erklärt Prof. Axel Richter, Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie stellvertretender Ärztlicher Direktor in der Helios Klinik Northeim.

„Wir freuen uns, dass wir die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Northeimer Klinik jetzt offiziell besiegeln können. Das UniversitätsKrebszentrum Göttingen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Krebspatientinnen und -patienten in Niedersachsen mit der bestmöglichen Therapie zu versorgen und ihnen zeitnah neue Behandlungsmöglichkeiten zu eröffnen. Das schaffen wir nur durch einen engen Austausch mit unseren Kooperationspartnern und ein starkes onkologisches Netzwerk“, so Priv.-Doz. Dr. Friederike Braulke, Geschäftsführerin des UniversitätsKrebszentrums der Universitätsmedizin Göttingen.



Dr. Florian Wegwitz, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der UMG

Neuer Ansatz zur Therapie von Gebärmutterhalskrebs

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Julia Gallwas hat den Kolposkopieforschungspreis der Arbeitsgemeinschaft für Zervixpathologie und Kolposkopie (AG-CPC) erhalten. Für seine Arbeit zum Thema „Die Rolle des Transkriptionsfaktors MSX1 bei Gebärmutterhalskrebs“ wurde Dr. Florian Wegwitz, Forschungsgruppenleiter im Labor für Molekulare Gynäkologie der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der UMG, dieser Preis verliehen.

Mit ca. 4.800 Neuerkrankungen pro Jahr ist Gebärmutterhalskrebs die vierthäufigste Krebserkrankung der Frau in Deutschland. Hauptursache sind sexuell übertragbare Humane Papillomaviren (HPV), die für rund 95% der Erkrankungen verantwortlich sind.

Die Vorstufe des Gebärmutterhalskrebses sind höhergradige Dysplasien. Diese Zellveränderungen kann man durch Früherkennungsuntersuchungen erkennen und dann behandeln.

Dysplasien entstehen langsam und können mithilfe eines zytologischen Abstrichs, dem sog. „Pap-Test“ und, abhängig von Alter, auch eines HPV-Tests bei der regelmäßigen Krebsvorsorge erkannt werden. Ist der Befund auffällig, wird eine Abklärungskolposkopie (griech. „Kolpo“ = Scheide und „skopie“ = betrachten) gemacht. Viele Gewebsveränderungen bilden sich von selbst wieder zurück. Einige Befunde sind jedoch behandlungsbedürftig, diese werden mit Exzision/Konisation therapiert.

Handelt es sich nicht nur um eine Dysplasie, sondern bereits um Gebärmutterhalskrebs, wird die Therapie abhängig vom Tumorstadium gewählt. Wie bei allen Tumorentitäten, wird auch in diesem Bereich geforscht, um zielgerichtete Therapien mit möglichst wenig Nebenwirkungen anbieten zu können und damit das Tumorgeschehen einzudämmen.

„In unserer Forschungsgruppe haben wir die molekularen Mechanismen zur Regu-

lation von Krebsgenen bei Gebärmutterhalskrebs untersucht. Hierbei haben wir herausgefunden, dass ein bestimmtes Gen, das dafür bekannt ist, Krebszellen zu hemmen, sie eigentlich aggressiver macht. Das heißt, dass es den Tumor im Wachstum sogar fördert. Diese Mechanismen konnten wir jetzt beschreiben. Sie bieten einen neuen Ansatz für die Entwicklung gezielterer Therapien von Gebärmutterhalskrebs“, so Dr. Florian Wegwitz. Gebärmutterhalskrebs und weitere gynäkologische Tumorerkrankungen werden an der UMG am zertifizierten Gynäkologischen Krebszentrum behandelt.

Alle Informationen auch online:

<https://gcc.umg.eu/gynaekologisches-krebszentrum/>.

Dazu gehört auch die Dysplasie-Sprechstunde, die ebenfalls von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert ist.

Alle Informationen unter:

<https://frauenklinik.umg.eu/patienten-besucher/sprechstunden/dysplasie-sprechstunde/>.



Das CCC-N ist neues Mitglied im nationalen Netzwerk Genomische Medizin Lungenkrebs

Personalisierte Therapien in der Routineversorgung
für Patient*innen mit Lungenkrebs

Seit dem 1. Oktober 2023 gehört das Onkologische Spitzenzentrum, das Comprehensive Cancer Center Niedersachsen (CCC-N), mit den beiden Standorten der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) zum nationalen Netzwerk Genomische Medizin (nNGM). Ziel des Netzwerks ist es, Patient*innen mit fortgeschrittenem Lungenkrebs den Zugang zu modernster molekularer Diagnostik und innovativen Therapien zu erleichtern und das Überleben sowie die Lebensqualität von Betroffenen mit fortgeschrittenem Lungenkrebs in Deutschland zu verbessern.

Der nNGM-Verbund zählt derzeit 23 Zentren. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein umfangreicher Katalog von Qualitätskriterien, ein zertifiziertes Lungenkrebszentrum sowie eine definierte Min-

destanzahl an Gensequenzierungen bei Lungenkrebs. Gemeinsam möchten die Netzwerkpartner eine einheitliche molekulare Testung möglichst aller Patient*innen mit Lungenkrebs in Deutschland anbieten. Weiterhin erhalten Betroffene Zugang zu neuesten Therapien, auch im Rahmen klinischer Studien. „Gemeinsam möchten wir mit Hilfe von deutschlandweit harmonisierten Therapieempfehlungen medizinische Innovationen in die Breite der Versorgung bringen“, erklärt Prof. Dr. Philipp Ströbel, Direktor des Instituts für Pathologie der UMG. Der Großteil an Lungenkrebs erkrankten Menschen könnte damit heimatnah versorgt werden.

Zentral testen – dezentral behandeln
Krankenhäuser und onkologische Praxen können Tumorgewebe an eines der spezialisierten nNGM-Zentren senden. Dort findet eine qualitätsgesicherte molekulare Diagnostik unter Einsatz modernster Gensequenzierungsverfahren statt. Das Verfahren wird im Austausch aller teilnehmenden Zentren nach dem neuesten Stand der Wissenschaft ständig weiterentwickelt. Das Netzwerk erfasst aktuell 17.000 Patient*innen, Tendenz steigend. Das entspricht etwa 60 Prozent der Betroffenen. Die meisten Krankenkassen in Deutschland kooperieren bereits mit dem nNGM und ermöglichen eine flächendeckende Kostenerstattung. Die Deutsche Krebshilfe unterstützt das Verbundprojekt seit dem 1. April 2018.

Trost und Hilfe für Brustkrebspatient*innen

Trost spenden und Schmerzen lindern – das sollen die bunten Herzkissen, die Renate Henke dem Brustkrebszentrum der UMG für Patient*innen mit Brustkrebs gespendet hat. Die Norderheimerin näht und füllt die Kissen in ihrer Freizeit, um den betroffenen Frauen eine Freude zu machen und den Alltag etwas zu erleichtern.

Dabei sieht die Herzform der Kissen nicht nur schön aus, sie erfüllt auch einen medizinischen Zweck. Aufgrund ihrer besonderen Form lindern die Kissen die Schmerzen und den Druck in den

Achselhöhlen, die nach einer Brustkrebs-OP entstehen können. Darüber hinaus entlastet das weiche Kissen das schmerzhafte Gewebe beim Liegen und wird so für die Betroffenen zum echten Helfer im Alltag.

„Unsere Patientinnen freuen sich sehr über die Herzkissen. Sie werden oftmals zu täglichen Begleitern und spenden Trost sowie Hoffnung während der Therapie“, so Sabine Knackstedt, Brustkrebsschwester des Brustkrebszentrums der UMG.

Renate Henke hat bereits über 500 Herzkissen genäht, davon allein 120 in diesem Jahr. Wir danken ihr und allen anderen fleißigen Näherinnen, die das Brustzentrum zusätzlich unterstützen für ihr Engagement!



Sabine Knackstedt, Renate Henke und Andrea Schmidt-Schweda.



Mutmacher für Krebspatientinnen

Ehemalige Betroffene fertigt Schutzengel für gynäkologische Patientinnen

Bei ihrem Frauenarzt erfährt Andrea Morris von ihrer Erkrankung: Da ist etwas, was da nicht hingehört. Das müssen wir genauer untersuchen, so die Reaktion ihres Arztes. Im Gynäkologischen Krebszentrum der UMG erfolgt die Diagnose: Eierstockkrebs. Genauer gesagt, ein Borderline-Tumor. Diese Tumoren sind weder gut- noch bösartig und werden deshalb als eigene Tumorart gesehen. Fast ein Viertel aller nicht gutartigen Tumorerkrankungen macht diese Form des Eierstockkrebses aus. Symptome hatte Andrea Morris keine, obwohl der Tumor bereits 500 Gramm schwer war. Sie wird operiert, der Tumor entfernt. Während der gesamten Zeit ist Psychoonkologin Dr. Marion Schnute an ihrer Seite. Sie hat ihr geholfen, mit der Erkrankung umzugehen.

Um anderen Patientinnen Mut zu machen und ihnen eine kurze Ablenkung im Klinikalltag zu ermöglichen, fertigt die 55-Jährige Schutzengel. „Ich habe viele, vor allem, ältere Patientinnen gesehen, die keinen Besuch empfangen haben. Diesen Frauen möchte ich zeigen, dass sie nicht alleine sind und jemand an sie denkt. Mir ist Gutes widerfahren an der UMG, und ich möchte gerne etwas zurückgeben“, so Andrea Morris.

Krebserkrankungen des Unterleibs werden an der UMG im Gynäkologischen Krebszentrum behandelt. Dieses ist seit 2008 durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert.

Weitere Informationen zum gibt es unter: <https://gcc.umg.eu/gynaekologisches-krebszentrum/>.



TERMINE UND VERANSTALTUNGEN DES UNIVERSITÄTSKREBSZENTRUMS GÖTTINGEN

FORTBILDUNGEN

28.02.2024, 16:00-18:00 Uhr
Cancer Survivorship Symposium
UMG, Robert-Koch-Straße 40

12. – 15.3.2024
14.8.2024, 15:30-19:00 Uhr
XX. Sommersymposium des G-CCC

18.09.2024
**Onkologische Versorgungsrealität
Niedersachsen: Ovarialkarzinom**
UMG, Robert-Koch-Straße 40

13. November 2024
**V. Wintersymposium für seltene
Tumorerkrankungen**

Alle Veranstaltungen finden Sie auch
unter: gccc.umg.eu

Ihre Spende hilft!

Mindestens genauso wichtig wie eine moderne Medizin und innovative Forschung sind eine fachspezifische Pflege sowie unterstützende Hilfs- und Beratungsangebote, die unsere Patient*innen auf ihrem Weg durch die Therapie begleiten. Diese zusätzlichen Angebote sind jedoch leider nicht durch die Krankenkassen finanziert.

Dennoch werden sie nicht nur dringend benötigt, sondern tragen dazu bei, die Lebensqualität unserer Patient*innen entscheidend zu verbessern. Von den Patientenlotsen über Sportangebote bis hin zum Kosmetikseminar – mit Ihrer Spende helfen Sie uns, diese Angebote anzubieten. Jede Spende zählt und kommt unmittelbar Krebskranken und ihren Familien zu Gute. Vielen herzlichen Dank!

Universitätsmedizin Göttingen
IBAN: DE98 2605 0001 0000 0014 20
Kennwort: Spende UniversitätsKrebszentrum



*Jetzt
online
spenden!*

IMPRESSUM

Universitätsmedizin Göttingen
UniversitätsKrebszentrum Göttingen/
Göttingen Comprehensive Cancer Center (G-CCC)
Direktor: Prof. Dr. Stefan Rieken
Von-Bar-Straße 2/4, 37075 Göttingen
Telefon: 0551/39-68020, Telefax: 0551/39-68023
ccc@med.uni-goettingen.de, gccc.umg.eu

Erscheinungsweise: Einmal im Quartal
Verantwortlich: Prof. Dr. Stefan Rieken,
PD Dr. Friederike Braulke
Redaktion: Mandy Dall
Layout: www.typtime.de
Fotos: G-CCC, UMG, Unsplash, AdobeStock